

IMPULSE FÜR EINE WELT



Vikariat Unter dem Wienerwald
Erzdiözese Wien

Nr. 5 Dezember 2017

DANKE
für die Mitarbeit
und
Unterstützung
seit 1977

original_R_K_B_by_Jürgen Acker_pixelio.de

EINLADUNG

zum Kennenlernen der geplanten Projekte und Solidaritätseinsätze 2018

20. Jänner 2018, 14.30 - 18.00,

Bildungszentrum St. Bernhard Domplatz 1, 2700 Wr. Neustadt

Liebe Freundinnen und Freunde vom Arbeitskreis Weltkirche des Vikariates Süd!



Dies ist nun bis auf weiteres mein letztes Vorwort zu den Impulsen. Aus familiären Gründen ist es für mich wichtig, dass ich ein Jahr eine Auszeit für dieses ehrenamtliche Engagement mache.

Das Team des Arbeitskreises ist dadurch nicht sehr groß, aber ich weiß, die Aufgaben sind in sehr guten und engagierten Händen: Bettina Ibi hat ja eine große Erfahrung in der Projektarbeit und sie kennt viele Projektpartner und viele von euch persönlich. Duda Klinger ist im Vikariatsbüro die gute Seele, die vieles organisatorisch zusammenhält, koordiniert und oft die erste Ansprechpartnerin ist. Vielen Dank dafür.

Für diese Ausgabe hat Maria Hochreiter wieder die sehr persönlichen Berichte von den Solidaritätseinsätzen sehr interessant zusammengestellt. Wenn Sie helfen können, Informationen über die Projekte des Arbeitskreises in Pfarrblättern, auf Homepages oder bei Veranstaltungen zu verbreiten, dann steht Ihnen Maria als Ansprechperson gerne zur Verfügung.

Ich freue mich auch, dass 2018 eine große Zahl an Solidaritätseinsätzen geplant ist: Bis zu zehn Einsätze werden stattfinden können. Herzlichen Dank an Werner Tobias, der die Einsatzleiter/innen und Gruppen betreut und die Vorstellung am 20. Jänner leiten wird. Kommen Sie mit Interessierten vorbei!

Das 40-Jahre Fest hat gezeigt, dass viele Menschen im Umfeld des Arbeitskreises sehr aktiv sind und zusammenhalten und zusammenhelfen. Das wird auch in Zukunft notwendig sein, gerade wenn das Kernteam nun noch kleiner ist!

Ich wünsche euch allen eine besinnliche vorweihnachtliche Zeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Christoph Watz

Dialog für Eine Welt 2018

Dialog für Eine Welt 2018:

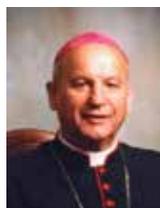
Polarisierung überwinden – Wertschätzung leben – Verbindungen schaffen
Sa., 17. März 2018 | 13.30 – 21.00 Uhr
Don Bosco Haus | St. Veit-Gasse 25 | 1130 Wien

Anmeldung bis 9. März unter: Dialog 2018 - Onlineanmeldung, auf der Homepage www.mission.at oder telefonisch: 0664/610 12 63

Schwerpunkte aus dem Programm: Workshops zum Thema, Zusammenschau'n & Perspektiven sehen (Podiumsdiskussion); Multikulturell genießen (Fingerfood); Weltmusik genießen
Weitere Info: <https://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/23144773/article/61926.html>



Bischof Florian Kuntner Gedenkmesse 2018



Die Saat geht auf.

Ein Fest für Florian Kuntner und eine solidarische Weltkirche

Freitag, 23. März 2018, 17.00 Uhr
Minoritenkirche, Minoritenplatz 2A, 1010 Wien

Aus dem Programm:
Kuntnerpreisträger präsentieren die Früchte ihres Engagements
Enthüllung der Kuntner-Gedenktafel
Florian Kuntner-Gedenkgottesdienst
Weitere Info: <https://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/23144773>

Impulstreffen Weltkirche

Für alle Weltkirche-Pfarrgemeinderäte, Mitglieder von Eine-Welt-Gruppen und Interessierte

Freitag, 2. Februar 2018, 17:30 – 20:00
Stephansplatz 6/DG/Restituta-Saal, 1010 Wien



Anmeldung für alle drei Veranstaltungen im Referat Weltkirche, Tel. 01/51552/3355, mission@edw.or.at

EINE-WELT-TREFFEN

40 JAHRE ARBEITSKREIS

Es war ein fröhliches Fest unter Freunden am 21.10.2017. in Wiener Neustadt, die gemeinsam zurückblicken, sich am Augenblick freuen und in die Zukunft schauen konnten.

Einen kleinen Ausschnitt der Vergangenheit zeigten die Infotafeln an den Wänden repräsentativ für die vielen Solidaritätseinsätze in vier Jahrzehnten. Kulinarische Köstlichkeiten aus fernen und für viele so vertrauten Ländern erinnerten an die Projektpartner und brachten Geruch und Geschmack der Ferne nach Wiener Neustadt. Alle kosteten sich begeistert durch dieses „Weltbuffet“. Durch die gemeinsamen Stunden führte als Vertreterin des Arbeitskreises mit viel Elan und Kompetenz Bettina Ibi.

Die Berichte der Solidaritätseinsätze im Sommer 2017 am Beginn brachten uns in die unmittelbare Vergangenheit, die allerdings oft das Resultat jahrzehntelanger Zusammenarbeit mit Projektpartnern in der Ferne ist. So berichtete Maria Groll über den Aufbau ihrer Hilfsaktion für marginalisierte Teepflücker und Alte und Behinderte in Sri Lanka. Ganz allmählich entstehen nicht nur nachhaltige Veränderungen, sondern auch wertvolle Freundschaften.

Für den langjährigen unermüdlichen Einsatz wurden besonders Maria Groll, Hubert Haschka, Gottfried Doschek und Konrad Piok geehrt.

Im Laufe der vergangenen vier Jahrzehnte hat sich vieles geändert. Hubert und Ingrid Haschka haben Ende 2014 an uns, ein neues Team, übergeben, das die Idee und Bewährtes weiterführen möchte, sich aber den Herausforderungen in einer vielfältig veränderten Welt stellen muss. Ein detaillierter Überblick über die Positionierung und Ziele des Arbeitskreises Weltkirche von Bettina beschloss den offiziellen Teil.

Der Rest des Abends gehörte dem gemeinsamen Austausch von Menschen, die einander oft lange nicht gesehen haben, die aber viel vereint. Bei Speis und Trank wurde noch lange geplaudert, Erfahrungen ausgetauscht und Pläne geschmiedet. Einig waren wir uns alle, dass der solidarische Einsatz für benachteiligte Menschen nicht nur hilft, sondern auch das eigene Leben reicher macht. Fröhlich ist der Abend zu Ende gegangen, mit der



Überzeugung, weiterzumachen und der Freude auf ein nächstes Treffen.

mehr Fotos: <https://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/23144773/article/61020.html>



Berichte von den Solidaritätseinsätzen

ARBEITSEINSATZ IN ECUADOR

Nachdem ich schon drei Einsätze in Ecuador geleistet hatte, den letzten vor etwa zehn Jahren, tauchte bei mir wieder der Wunsch auf, nochmals bei einem Einsatz in diesem lateinamerikanischen Land teilzunehmen. Und, was für mich wichtig ist, es sollte ein Baueinsatz sein. Da passte es für mich gut, dass in einem Dorf namens Rumicruz Toiletten, genauer benannt Toilettenhäuschen mit Brause, Klosett und Waschbecken gebaut werden sollten. Betreut wird das Projekt vor Ort von der NGO CEAS, mit der es seit langer Zeit eine gute Zusammenarbeit mit Wiener Neustadt und der Diözese Wien gibt. Bei den Vorbereitungsgesprächen gab es die erste Überraschung, wir sollten nur zu zweit sein, die nach Ecuador



reisen. Die zweite Person, die sich fix gemeldet hatte war die Frau Andrea Hugl aus dem Weinviertel. Für mich bedeutete das, dass die Kommunikation mit den Leuten dort, welche nur spanisch sprechen, mir oblag. Gut, ich hatte einmal vor langer Zeit in Kursen Spanisch gelernt, aber diese Sprache nie wirklich geübt, als ich immer nur Mitglied einer Gruppe war. Die Andrea reiste eine Woche vor mir nach Ecuador, und der Plan war, dass sie dort zunächst eine Woche mit Ihrer Tochter verbringen würde, von der sie, und der CEAS Mitarbeiterin Anita am Flughafen empfangen wurde. Die zweite Überraschung kam dann, nachdem ich alleine nach Quito flog, dort am Flughafen vom Padre Elogio abgeholt und zum Hotel Monte Carlo in Riobamba gebracht wurde, dieser mir die Mitteilung überreichte, dass die Andrea wieder zurückgereist ist, weil Ihr Schwiegervater gestorben ist. Nun, dachte ich mir, ich werde schon alleine zurechtkommen, aber ehrlich gestanden, ich hatte mich schon darauf gefreut, an den Aben-

den mit Andrea zusammen zu sitzen und zu plaudern. Diese abendlichen Gespräche gehörten für mich immer zu den schönsten Erfahrungen bei den diversen Einsätzen. Angekommen bin ich am Freitag spät in der Nacht, am Montag ging es dann ins Dorf zum Projekt, nachdem in Riobamba zunächst ein LKW mit all den nötigen Material beladen wurde. Bei einer Familie gab es ein Mittagessen, und danach wurde das Material an die neun Familien verteilt, die ein „Banjo“ bekommen sollten. Nun kam die nächste Überraschung. Ich bemerkte wie sich eine junge Frau mit der Scheibtruhe abplagte, und ich ihr anbot, das Material zu ihrem Haus zu transportieren. Gut, der Weg ging bergauf, aber mir ging bald die Luft aus. Bei einer Rast wurde mir erzählt, dass das Dorf nun einmal um einiges über dreitausend Meter Seehöhe liegt. Diese Höhe sollte ich noch einigemal spüren, als es darum ging, Zementsäcke zu den Baustellen zu tragen. Mit einem Quartier für mich in Rumicruz sollte es noch etwas dauern, so verbrachte ich die ersten Nächte bei der Familie des Padre Elogio in Riobamba. Meine Mitarbeit bestand nun hauptsächlich darin, Ziegel und Sand zu der Baustelle zu transportieren, diesen zu sieben, und zusammen mit einer zweiten Person Beton zu mischen, um damit das Fundament, die Ziegelmauern und das Flachdach zu fertigen. Die „Facharbeit“ erledigten einheimische Maurer, die zugleich die Installationen vornahmen. Da alles Material vorhanden war, ging die Arbeit flott voran, am Ende meiner Anwesenheit dort, waren schon drei Banjos komplett fertig, das heisst der Innenraum verfließt, das Waschbecken, die Klomuschel, der elektrische Brausekopf installiert und ans Wasser-bzw. Stromnetz angeschlossen.

Die Türen und Fenster wurden von einer Schlosserei geliefert und montiert. In Riobamba hatte ich mir eine Maurerkelle, einen Meissel, usw besorgt, um mich auch beim Mauerbau und den Installationen nützlich zu machen. Einige hatten schon die Senkgrube ausgehoben, sodass eine baldige Benützung der banjos in Aussicht war. Wie erwähnt, hatte sich die



Quartiersuche etwas verzögert, aber ab dem dritten Arbeitstag konnte ich das Haus, zur Verfügung gestellt vom Padre Luis, der früher einmal Pfarrer in Rumicruz war und weggezogen ist, benützen. Im Grunde strahlte das Haus etwas heimeliges, alpenländisches aus, aber das Wetter war derart kalt und windig, dass mir nicht nur bei der Arbeit, sondern auch im Haus kalt war. Aber da ging es nicht nur mir so, auch die Einheimischen beklagten die Kälte. Nun zu den positiven Erfahrungen. Die Gastfreundschaft mir gegenüber war überaus groß, nicht nur die von der Familie des Padre Elogio, den beiden Mitarbeitern von CEAS, Anita und Ernesto, sondern auch von Seiten der Dorfbewohner. Das gemeinsam mit dem Maurer und der Familie konsumierte Essen schmeckte sehr gut, das hat auch damit zu tun, weil ich gerne Reisgerichte esse. Und trotz der nicht perfekten Sprachkenntnisse gab es nette Begegnungen, manch gute Unterhaltung und eine Freundschaft mit einem etwa zehnjährigen Jungen. Der Padre nahm mich an den Wochenenden mit zu seinen sehr abgelegenen Pfarreien die einen anderen Einblick in das Leben der Indios gewährten, und was mich auch sehr faszinierte, war die Tracht der Quechua Frauen, die eine große Würde ausstrahlen. Die Herzenswärme der Menschen dort hat vieles von der wetterbedingten Kälte ausgeglichen, sodass mir der Einsatz in guter Erinnerung bleiben wird.

Leo Promegger



Berichte von den Solidaritätseinsätzen

INDIEN – PAGANDAI KOOTU ROAD

Meine Ferienzeit als Student wollte ich heuer mit Freiwilligenarbeit im Ausland verbringen, durch einen Tipp meiner Eltern bin ich auf das Projekt Hand in Hand aufmerksam geworden. Nach einem Besuch von Friedl Doschek war klar: Ich fahre nach Tamil Nadu.

Ich wurde von der Familie von Don Bosco herzlichst aufgenommen und fühlte mich nach kürzester Zeit wie zu Hause. Besonders Helan, Mary, der in-

dische Friedl, Francis und natürlich Don Bosco persönlich sind mir in diesen vier Wochen vom 1. August bis 1. September 2017 sehr ans Herz gewachsen.

Als einziger europäischer Gast in diesem Zeitraum wurde ich rund um die Uhr von einem liebevollen Team umsorgt. Neben den Touren zu den schönsten Orten Tamil Nadus, bei denen sie mich begleiteten, wurde ich von ihnen auch bei meiner Arbeit in Pagandai Kootu

Road tatkräftig unterstützt. Die Arbeit mit den Kindern und im örtlichen Spital war für mich selbst die größte Bereicherung. Die Zeit in Tamil Nadu werde ich mein Leben lang genauso wenig vergessen, wie die wunderbaren Menschen, die ich in Pagandai kennenlernen durfte.



TANSANIA – LUDUGA

Bau einer Küche für das Waisenhaus „Haus der guten Hoffnung“

Vorbemerkung:

Das Waisenhaus wurde 2013 – 2014 errichtet und vom Verein „Freunde kicken für Afrika – (Marko Amminger, Mattersburg) finanziert. Es bietet etwa 100 Kindern eine warme Mahlzeit am Tag an. Damit wird den Familien zum Teil die Sorge um die Verpflegung abgenommen. Das Menü besteht aus Ugali (Maisbrei), Bohnen oder Njugu (d.s. kleine Wurzelknollen, die ähnlich wie Bohnen schmecken) und Gemüse. Nicht nur Waisen nehmen dieses Angebot in Anspruch; es ist für alle Kinder aus armen Familien – und das ist die große Mehrheit – offen. Die Kinder wohnen nach wie vor zu Hause, damit der soziale Zusammenhalt der Familie bleibt. Schlafplätze gibt es einige wenige für den Notfall. Das Waisenhaus wird von einer Lehrerin geleitet, mit Unterstützung von Hilfskräften aus dem Dorf.

Das Projekt: Die kleine Küche außerhalb des Waisenhauses erwies sich schon sehr bald als völlig unzulänglich. Zudem gibt es nun nach Fertigstellung des neuen

Pfarrzentrums auch dort verschiedene Veranstaltungen, bei denen Versorgung mit Mahlzeiten gefragt ist.

Daher wurde für Sommer 2017 der Bau einer größeren Küche auf dem Pfarrgelände geplant, die den neuen Anforderungen gerecht werden kann. Auch ein Gemüsegarten und Felder zur Selbstversorgung sollen in weiterer Folge angelegt werden.

Für diesen Sommer konnte aufgrund von Terminproblemen keine Arbeitsgruppe organisiert werden. Es besteht jedoch permanenter Kontakt zu unserem Projektpartner, Pfarrer Ado Kayanda Mwageni, sodass wir über die laufende Arbeit informiert wurden. Mit dem Erhalt der Projektgelder im Sommer konnten die nötigen

Baumaterialien bestellt und mit dem Bau begonnen werden.

Durch den tragischen Tod der Mutter von Father Ado verzögerten sich die Arbeiten, es ist jedoch mit der Fertigstellung bis Anfang November zu rechnen. Wir erwarten dann auch noch einen Bericht und Fotos von Father Ado.

Oktober 2017 - Evelyn Hödl



Berichte von den Solidaritätseinsätzen

SRI LANKA – Marcsri

März bzw. August 2017

MARCSRI SARANASEVA NIVAHANA „Heim der tätigen Liebe“ ist ein Heim für ausgegrenzte alte, kranke, behinderte, junge und alte, Menschen jeder Religion und jeden gesellschaftlichen Standes, 1983 als „Anlaufstelle der Liebe“ von Mrs. Rita Perera gegründet. Das Zentrum von Marcsri in Katukurunda, Kalutara ist das Heim für z. Zt. acht behinderte Kinder im Alter zw. 3 und 19 Jahren und das Zuhause für ca. fünfzig zumeist pflegebedürftige alte Männer und alte Frauen. Im Zubau nebenan ist das Cardinal Cooray Home für rund vierzig behinderte Burschen und junge Männer, im Umkreis von zwei km liegen Theresa's Home und Marcor Home für ca. sechzig behinderte Mädchen und junge Frauen, sowie Mama Papa Home für ca. fünfunddreißig schwerbehinderte Kinder. In weiterer und fernerer Umgebung gibt es noch fünf andere Marcsri Heime für alte Menschen. Überall arbeiten Helferinnen mehr oder weniger um Gottes Lohn und ein kleines Taschengeld. Einige sind körperlich selbst behindert, sind aber in Marcsri gut angenommen und versorgt. Das Leben in Marcsri ist sehr einfach, die Helferinnen sind oft überlastet, schaffen nicht mehr als die tägliche Arbeit; waschen, Essen austeilern, füttern, Wäsche waschen und Mahlzeiten zubereiten.

Deshalb ist es so wertvoll, wenn Gäste auf Besuch kommen und einige Tage oder vielleicht sogar einige Wochen ihre Zeit, ihre Freude, ihre Liebe, ihre Sorgen mit der Marcsri Familie teilen; Karten spielen, zum Strand gehen, Ausflüge unternehmen; Es ist bereichernd und beschämend zugleich, mit wie wenig, Menschen glücklich sein können. Marcsri lebt nur von Spenden; z.B. von den so wichtigen „almsgiving“ Spenden, Mittagessen für ein ganzes Haus, am Gedenktag eines Verstorbenen.

Nach dem Tod von Mrs. Rita Perera, der „Mutter von Marcsri“ führen „ihre Kinder“ ihr Werk weiter.

Man muss Marcsri „begegnen“, um es als eine großartige Erfahrung zu erleben. Die heurige Gruppe war zweigeteilt. Im März haben sich Hedi und Maria, im August Gabi, Michi und Theresa in Marcsri Saranaseva Nivahana eingefunden.

Es ging bei unserem Besuch, wie weiter oben bereits geschildert, vor allem darum, Zeit mit den Menschen zu verbringen. So versuchten wir an jedem Tag, zwei verschiedene Häuser zu besuchen und nahmen Materialien bzw. Spiele mit. Die Männer waren vom UNO-Spiel ganz angetan, während wir mit den Frauen sangen oder zeichneten. Die Kinder erfreuten sich an Seifenblasen. Kleinigkeiten reichten hier, um etwas Abwechslung in den Alltag zu bringen. Besonderen



Anklang fand auch ein Ausflug zum Strand – die Frauen wären am liebsten Stunden beim Meer geblieben. Drei Ausflüge mit jeweils unterschiedlichen Bewohnern von Marcsri stellten schließlich einen Höhepunkt dar. Es war für uns eine unglaublich bereichernde Erfahrung, die auch dazu verleitet demütiger und dankbarer auf das eigene Leben zu schauen. Die vielen strahlenden Augen und Gesichter waren der Beweis dafür, wie wichtig und wertvoll unser Besuch war. Wir haben so wenig gegeben und so viel bekommen.



Berichte von den Solidaritätseinsätzen

SRI LANKA – Ratnapura

Mit einer Solidaritätseinsatzgruppe bei Teepflückern und Kautschukzapfern in Sri Lanka.

Es geht um Little-Star, einem von Mag. Maria Groll im Jahr 1998 initiierten Bildungsprogramm für Familien im entlegenen Bergland von Ratnapura, etwa 100 km von Sri Lankas Hauptstadt Colombo entfernt. Die meisten der indisch-tamilischen Plantagenbewohner sind Hindu, Nachfahren der vor ca. 150 Jahren aus Südindien geholten rechtlosen Teepflücker und Kautschukzapfer, eine ausgegrenzte ethnische Minderheit in Sri Lanka. Bis heute können sie für die Ausbildung und Förderung ihrer Kinder nicht genug Eigenmittel aufbringen. Es wurde daher der für Bildung zweckgewidmete Little-Star-Children-Fund errichtet, aus dessen Mittel die pädagogische Arbeit von Lehrerinnen in den Plantagendörfern finanziert wird.



In der ersten August-Woche besuchen wir gemeinsam mit unserem Projektpartner, Fr. Maurice, Direktor des Pastoral Centers of Avissawella, insgesamt sieben Vorschulen in den entlegenen Plantagendörfern. Eine davon nehmen wir neu in unser Förderprogramm auf – dort gibt es noch nicht einmal genügend Sessel und Tische für die Kinder. Die einfachen, kleinen Mehrzweckhallen wurden in den Anfangsjahren von Teilnehmern der Solidaritätseinsätze errichtet.

Wie jedes Jahr werden wir mit Blumengirlanden feierlich empfangen, man wartet bereits auf die Ankunft der „Austrian Friends“. Wir sind beeindruckt von den traditionellen Tanzdarbietungen und Präsentationen der Kinder, begegnen Eltern, die stolz auf die Leistungen ihrer Kinder sind, stolz, dass ihre Kinder die Vorschule besuchen können. Es ist Bildung für alle, es spielt keine Rolle, welcher Religion die Kinder angehören, egal ob Hindu, Moslem oder Christ, die Kirche ist für alle da. Ein ganz besonderes Erlebnis haben wir in Galeboda, wo

der für die Gemeinde zuständige Father Romesh auch den dortigen Hindu Priest zum Schulfest eingeladen hat - 26 seiner 28 Vorschulkinder sind Hindus. Er hält eine Rede in welcher er sich für unsere Unterstützung bedankt.

Unser Besuch ist in jeder Schule Anlass zum Feiern, eine Gelegenheit für uns, die Leistung von rund 130 Kindern und 14 Lehrerinnen und Helferinnen anzuerkennen und auch uns selbst mit gemeinsamen Spielen und Singen einzubringen. Neugierige, schüchterne, offene und unschuldige Kinder – wir sind beseelt von den Begegnungen und staunen darüber, wie wenig es braucht für ein Lächeln im Gesicht. Wir haben sogar die Möglichkeit, eine Familie in ihrem bescheidenen Linehome zu besuchen und werden dort köstlich bewirtet. Ein Zeichen von Dankbarkeit – aber auch ein sehr berührendes Erlebnis.

In der zweiten Augustwoche geht es für uns ins höher gelegene Bergland von Bulototha, klimatisch erstaunlich kühl und sehr windig. Mit der finanziellen Unterstützung des Arbeitskreises Wiener Neustadt und anderer österreichischer Freunde von Little-Star ist dort auch heuer wieder der Fortbildungskurs in tamilischer Sprache für 37 Katechistinnen und „unsere“ Vorschullehrerinnen möglich. Wir haben Bastelmaterial für die Teilnehmerinnen dabei, malen Acrylbilder, fädeln Armbänder aus Holzperlen und basteln Kreuze aus bunten Mosaiksteinchen. Neben den Vorträgen und Gruppenarbeiten zu pastoralen, pädagogischen und psychologischen Themen geht es um Erfahrungsaustausch, Gemeinschaftserlebnis (heuer ein Ausflug



nach Lipton Seat) und das Feiern von Gottesdiensten; ein komplexes Rüstzeug, das motiviert, Kraft gibt und das Selbstbewusstsein stärkt.

Der Fortbildungskurs ist auch eine Anerkennung für die ehrenamtlich tätigen Katechistinnen. Sie sind nicht nur wichtige Ansprechpersonen in der Dorfgemeinschaft, sie meistern den Religionsunterricht genauso gut wie den so wichtigen Förderunterricht für alle Schulkinder, damit auch Plantagenkinder das Lernziel erreichen. Nur 1 – 2 % der Plantagenbevölkerung ist katholisch, ein- oder zweimal im Monat kommt ein Priester, um Messe zu feiern, oder Sakramente zu spenden.

Die letzte Station unserer Reise ist unser Quartier im Bischofshaus, wo wir mit unserem Projektpartner, Bischof, Rev. Dr. Cletus Chandrasiri Perera, dem Direktor des Pastoralcenters, Fr. Maurice und dem Finanzprokurator, Fr. Sidath, das Projekt evaluieren und die nächsten Schritte besprechen.

Abschließend kann man sagen, dass sich für uns hier eindrucksvoll gezeigt hat, wie mit Bildung der Teufelskreis der Armut von Menschen, die ausgegrenzt, am Rand der Gesellschaft stehen, durchbrochen werden kann.

Die Einsatzgruppe, 2017 für beide Sri Lanka projekte: Gabriele Groll, Michaela Hellmann und Theresa Zinnerer



Projektleiterin Maria Groll berichtet

Die Stärke der Gruppe 26 Jahre im Einsatz

„Du fehlst uns noch in der Gruppe...“ waren 1991 die entscheidenden Worte von Gertraud Rafenstein aus der „Pilotgruppe“ des AK Wiener Neustadt um Bischof Florian Kuntner. Ich war damals bereit, dort mitzumachen, wo immer man mich brauchte.

Das blieb nicht ohne Folgen: Von 1991 bis 2017 bestimmte jährlich ein Solidaritätseinsatz mein Leben. Freundschaften entstanden. Jede einzelne Reise war einmalig und löste den Impuls für die nächste aus. Sie alle wurden zu einem großen Ganzen mit vielen highlights und hopalás, mit Begegnungen, die bereichernd, oft unbegreiflich und manchmal auch beschämend waren. Wir haben gelernt, und konnten unsere Erfahrungen weitergeben.

Vieles hat sich in den 26 Jahren verändert: die politischen Verhältnisse in der Heimat und in der Ferne und das wachsende gegenseitige Verständnis durch intensiven Kontakt der so unterschiedlichen Kulturen und Lebensverhältnisse. Unverändert ist jedesmal die Freude, wenn sich eine neue Gruppe bildet, das Kennenlernen, die Reisevorbereitungen, der gemeinsame Flug und die Ankunft, die immer neue Überraschungen mit sich bringt und der Unterschied zwischen Vorbereitung und Realität. Trotzdem schreibt jede Gruppe ihre eigene Geschichte, jede macht ihre eigenen Erfahrungen. Bei jedem Einsatz gab es neue Herausforderungen. Die Erinnerungen bleiben.

- Was tun, wenn es nur sieben Schlafplätze für neun Teilnehmer gibt? Eine gruppenspezifische Zerreißprobe! Wer schläft in der Garage bzw. in der Pfarrkanzlei?
 - Die Hühner unter den Betten im Babyhaus in Marcsri 1991.
 - Zeitungspapier als Unterlage für Lepra- und Wundversorgung.
 - Wie benehme ich mich bei den Besuchen in den Häusern der Familien?
 - Die Bettler bei der Lohnauszahlung für die Teepflückerinnen.
 - ... und immer zu versuchen, zu verstehen und sich mit einfachen Mitteln einzubringen,
- Einige Beispiele aus der Fülle der Geschehnisse und Erinnerungen:
August 1991 Marcsri Saranaseva, Katu-



kurunda, mein erster Solidareinsatz, im „Heim der tätigen Liebe“ für alte, junge, kranke und behinderte Menschen jeden Standes, jeder Religion und ethnischen Zugehörigkeit. Vieles hat uns betroffen gemacht:

Eine junge Frau gibt ihr Baby ab, dreht sich um, geht, sie wird es nie mehr wieder sehen, aber sie will das Beste für ihr Kind. Die Kleinen, die in Betten ohne Matratzen oder auf dem Boden schlafend einer für uns unhygienischen, windigen Halle. Dann die Reiskörner, die beim Füttern der Kleinen auf dem Boden landen, holen sich die Hühner. Der Rest wird mit Wasser weggespült, und die Ordnung ist wieder hergestellt. Alle sind zufrieden und fröhlich!

Nur wir sind verunsichert. Letztlich lernen wir, um zu urteilen.

Juli 1993 Nigeria, IZZI (Ebony state) mit der Gruppe pflanzen wir im Landwirtschaftsprojekt von Bruno Gerstendorfer Cassava (Maniok) und Soja an. Zu Fuß und mit klapprigem Geländewagen geht es zur Health Care in den Busch zur Impfkation für Kinder mit stumpfen Nadeln. Wie gut über das täglich Erlebte in der Gruppe reden zu können!

August 1998 Sri Lanka Hemmingford Estate, Parakaduwa: Das Plantagen - Bildungsprogramm beginnt mit dem Bau der ersten kleinen Mehrzweckhalle in Hemmingford Estate, Diözese Ratnapura. Mit meinen „alten“ Schülern sind wir eine starke Gruppe. Seit dem Ende der Englischen Kolonialzeit sind wir angeblich die ersten Europäer in diesem Dorf. Man stellt uns das Gästehaus mit Swimmingpool und Tennisplatz zur Verfügung. Beim Anblick der armseligen Hütten und Kinder rundherum wei-

gert sich die Gruppe dies anzunehmen. Zum Glück erklärt uns Bischof Malcolm Ranjith noch rechtzeitig, wie wir uns entsprechend der tamilischen Tradition zu verhalten haben.

August 2000 Galaboda Estate, Ratnapura, Sri Lanka

In den Tropen wird es früh dunkel! Unsere Unterkunft ist beengt, ein Lagerkollekt droht.

Wir haben auf unserer Baustelle hart gearbeitet, Ziegel geschupft und Sand gerüttelt. Unsere Mädchen denken, wie schön es jetzt wäre einen Spaziergang zum nahegelegenen Wasserfall zu machen. Unser Projektpartner warnt: „Bitte tut es nicht! Unverheiratete junge Frauen sollten in der Dunkelheit nicht ohne Begleitung außer Haus gehen“. Wir müssen verstehen.

All das wäre für uns ohne die Unterstützung des Arbeitskreises Weltkirche in Wiener Neustadt nicht möglich gewesen. Nur durch seine Initiative konnten sich die Gruppen finden und vorbereiten. Die finanziellen Unterstützungen halfen uns bei der Realisierung der Projekte. Wir alle fühlen uns von der Gemeinschaft in der Heimat unterstützt und geborgen. Danke an alle, die mich begleitet und in der Heimat oder vor Ort unterstützt haben.

Danke an meine Tochter Gabi, die die Projekte in Sri Lanka weiterbetreuen wird.

Danke an den Arbeitskreis, seinen Einsatz in Organisation und Durchführung und natürlich auch für die vielen Begegnungen in Wiener Neustadt mit anderen engagierten Menschen. Viel ist geschehen in den vergangenen 40 Jahren. Doch es bleibt noch viel zu tun.

Maria Groll

Bericht vom Projektpartner CEAS

Zusammenarbeit mit Voluntären

Ein Erfahrungsbericht unseres Projektpartners CEAS aus Riobamba, Ecuador. Ein herzliches Danke an all unsere Freunde in Österreich. Wir möchten uns besonders für die finanzielle Unterstützung in den vergangenen Jahren bedanken. Wir haben uns außerordentlich gefreut, dass es heuer zu einem Solidaritätseinsatz in der Indio-Gemeinde Rumicruz gekommen ist. Besondere unerwartete Ereignisse haben diesen Einsatz zu einem besonderen gemacht. Andrea musste wegen eines unerwarteten Todesfalls nach wenigen Tagen wieder zurück und so war Leonardo allein.

Die von uns betreuten Indio-Gemeinden sind fern von der Zivilisation in Höhen bis 4.000 Metern und ein Besuch vom anderen Ende der Welt ist für die Menschen hier eine Ereignis und eine Ehre. Umso mehr wenn sich die Helfer in die Dorfgemeinschaft integrieren. Die Familien hier wissen sehr wenig vom Leben anderswo oder haben durch TV-Sendungen ein

verfälschtes Bild. So ist der Austausch zwischen den Welten ein besonders wichtiger Faktor.

Die tätige und finanzielle Unterstützung zeigt den Dorfbewohnern auch, dass sie nicht vergessen sind. Das wenige, das sie haben, teilen sie gern.

Für die Freiwilligen aus Europa ist aber der Kulturschock noch größer. Es zeigt sich immer wieder, dass die beste Vorbereitung in der Heimat nur beschränkt auf die Realität vor Ort vorbereiten kann. Leonardo hat schon viele Erfahrungen und so hat er sich schnell in Rumicruz eingewöhnt. Am wichtigsten für unsere Freunde ist eine möglichst komfortable Unterkunft, die aber bei weitem nicht denen in Europa entspricht. Für so manchen waren die einfachen Wohnverhältnisse und sanitären Anlagen sowie das ungewohnte Essen am Anfang problematisch. Bei der gemeinsamen Arbeit kommen sich alle aber immer rasch näher. In jedem Fall ist Offenheit für Neues und

Anpassung gefordert.

Nach möglichen Anfangsschwierigkeiten haben wir immer gute Erfahrungen mit der Freiwilligen aus Europa gemacht. Offenheit für eine andere so fremde Kultur und Anpassungsvermögen an Unerwartetes sind aber die Voraussetzung. So war es heuer viel kälter als normalerweise im Sommer und wir haben unser Möglichstes zu tun, um unseren Gast zu wärmen. Die Bilanz von drei fertigen Sanitäreinheiten am Ende von Leonardos Aufenthalt war für uns alle sehr erfreulich. Wir hoffen, dass die gemeinsamen guten Erfahrungen zu weiteren Solidaritätseinsätzen führen werden.

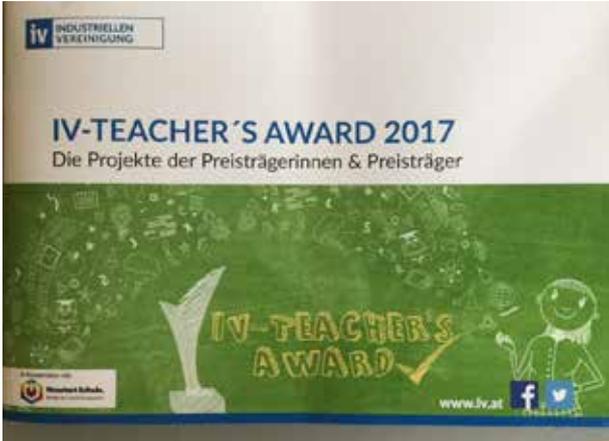
Ein herzlicher Gruß und im Namen aller vielen Dank für die solidarische Unterstützung.

Ana L. Bustos und Ernesto Bustos
Projektleitung



Teacher's Award 2017

TANSANIA – LUGARAWA
IT-Projekt der HTL Wiener Neustadt



Kategorie: Lebenskompetenz

Abwasseranlage und Computersaal – Hospital Lugarawa

Nominiert: Josef Schneider, Johann Wagner, Oskar Lehner
Schule: HTL Wiener Neustadt (Niederösterreich)
Beteiligte: Team 1: Vier Schülerinnen und Schüler aus der Abteilung Bautechnik,
 Team 2: Vier Schüler der Abteilung Elektrotechnik (7. Jahrgang)

Das Projekt „Lugarawa/Tansania“ des nominierten Pädagogen-Teams der HTL Wiener Neustadt bestand aus zwei unabhängigen Projektaufgaben, die bei einem vierwöchigen Arbeitseinsatz in Afrika bearbeitet wurden. Die Schülerinnen und Schüler wurden in Planung, Durchführung und Präsentation miteinbezogen und so in ihrer Fähigkeit zu selbstständigem und eigenverantwortlichem Arbeiten gestärkt. Gleichzeitig trägt das Projekt nachhaltig zur Verbesserung der Lebenssituation in Lugarawa bei – eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.

Projekt 1 befasste sich mit der Wasserversorgung eines Krankenhauses in Lugarawa mit 120 Betten und einem Einzugsgebiet von 50.000 Einwohnerinnen/Einwohnern. Projektziel war, eine von elektrischer Energie unabhängige Abwasserreinigungsanlage für das Krankenhaus zu bauen. Die Hauptaufgaben des Teams dabei: Bestimmung der Abwassermenge, Geländevermessung, die Projektierung der Anlage, die Untersuchung der vor Ort verfügbaren Baumaterialien sowie die Kontaktpflege mit NGOs in Tansania.

Projekt 2 stattete den Computerraum der angrenzenden Krankenpflegeschule neu aus. Team 2 kümmerte sich um die Beschaffung der gesamten Ausstattung in Tansania, die Installation der Energieversorgung im Lehrsaal, den Bau der Computertische, die Inbetriebnahme des Netzwerks mit 12 Workingstations sowie die Erstellung der Schulungsunterlagen in englischer Sprache.

Herausragend lehren

Bereits zum siebten Mal (und erstmalig in Kooperation mit der Initiative „Neustart Schule“) hat die Industriellenvereinigung vergangenen Dienstag den „IV-Teacher's Award“ vergeben – an besonders engagierte Pädagoginnen und Pädagogen in Kindergärten und Schulen. Ausgezeichnet wurden herausragende Projekte in vier Kategorien: Im Bereich „Elementarpädagogik – Lernen von 0 bis 6“ erhielt Walter Bailerl von der HTL Weiz den 1. Preis für das Projekt „Family meets Energy – Junior-Energieschlaumeier“. Steirische Kindergartenkinder können dabei durch ein Experimentierboard altersgerecht naturwissenschaftliche Themen erforschen. Den ersten Preis in der Kategorie

„Individualität – Umgang mit Vielfalt“ erhielt Michael Furch von der Allgemeinen Sonderschule St. Anton (Salzburg) für das Projekt „Kinder ohne Lautsprache bekommen eine Stimme“. Durch eine spezielle Kommunikationssoftware werden dabei Kinder mit erhöhtem Förderbedarf unterstützt. Josef Schneider, Johann Wagner und Oskar Lehner erhielten für ihr Projekt in Lugarawa (s. o.) den ersten Preis in der Kategorie „Lebenskompetenz – Lernen für Beruf und Alltag“. Und in der Kategorie „MINT – Begeisterung für Technik und Innovation“ wurden Peter Prankl und Thomas Riegler von der HBI FA Francisco Josephinum (Niederösterreich) für ihr Projekt „Umwelt- und Ressourcenschonung“ ausgezeichnet.
 Infos: www.iv-teachersaward.at (dh)



Selbstbesteuierer

W I C H T I G Wie funktioniert die automatische steuerliche Berücksichtigung Ihrer Spende ab 1.1.2017?

Die Spendenabsetzbarkeit wird mit 1.1.2017 neu geregelt. Ihre Spenden werden von den Spendenorganisationen ab 2017 verpflichtend direkt an Ihr Finanzamt gemeldet und erstmals automatisch in Ihre (Arbeitnehmer/innen) Veranlagung für das Jahr 2017 übernommen. Die von Ihnen geleisteten Beträge werden automatisch in Ihrer Veranlagung berücksichtigt und sind

somit steuerlich absetzbar, wenn Sie der Spendenorganisation Ihren Vor- und Zunamen sowie Ihr Geburtsdatum bekannt geben. Wichtig dabei ist, dass Sie Ihre Daten korrekt bekannt geben und insbesondere, dass die Schreibweise Ihres Namens mit jener im Meldezettel übereinstimmt. Dazu gibt es spezielle Zahlungsanweisungen (Erlagscheine), Sie können aber auch jede herkömmliche Zahlungsanweisung (Erlagschein) verwenden. Bitte achten Sie dann darauf, dass Sie Ihren korrekten Vor- und Zunamen sowie Ihr Geburtsdatum im „Verwendungszweck“ angeben. Das heißt, Sie brauchen Ihre Spendenzahlungsanweisung

(Spendenerlagschein) nicht mehr aufzuheben und sich nicht mehr um die Eintragung Ihrer Spenden in Ihre (Arbeitnehmer/innen) Veranlagung zu kümmern, wenn Sie Ihre Spende steuerlich absetzen möchten. Die am häufigsten gestellten Fragen zur Spendenabsetzbarkeit ab 1.1.2017 haben wir für Sie im Folder „Spendenabsetzbarkeit ab 1.1.2017 - einfach automatisch“ zusammengestellt, den Sie hier gratis downloaden können: https://www.bmf.gv.at/services/publikationen/BMF-BR-ST_Spendenabsetzbarkeit_122016_web.pdf?5ze9h6

Info lt. BMF

FASTENKALENDER 2018

Den Fastenkalender der Steyler Missionare kannst du bestellen: info@steylermission.at oder 02236 / 501 001

Spendenaufteilung für Projekte 2017:

Ihre Spenden wurden an acht eingereichte Projekte verteilt:
Uganda-Arua / Projekt: Aussaat € 673,00;
Tansania-Lugarawa / Abgeschlossenes Projekt: Waisenkinder € 1.000,00;
Ecuador-Rumicruz / Projekt Sanitäranlagen € 5.000,00;
Sri Lanka-Ratnapura / Projekt: Weiterbildung € 3.800,00;
Sri Lanka / Projekt: Marcsri € 2.000,00;
Peru-Moro / Projekt. Überschwemmungshilfe € 10.120,00;
Tansania-Luduga / Projekt: Waisenhausküche € 6.240,00;
Ecuador-Punta Corral / Projekt: Autowerkstatt € 10.000,00;
Im Zeitraum 12/2017-11/2018: Eingang: € 40.214,86;
Ausgang: € 38.833,- Der Differenzbetrag kommt den Projekten 2018 zugute.

Impressum

Grundlegende Richtung: Informationsblatt des AK Weltkirche;
Erscheint: 2x jährlich; Fotos: zvg;
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Arbeitskreis Weltkirche - Vikariat Süd, Domplatz 1, 2700 Wiener Neustadt;
Tel: 02622/29131/5051; e-Mail für allgemeine Anfragen: vikariatsued-weltkirche@edw.or.at
für Projektanfragen: projekt.arbeitskreis.weltkirche@gmx.at
Homepage: www.viksued-weltkirche.at

Gebet von Papst Johannes Paul II. 8. Juni 1986

STEH AUF!

Steh auf, der du enttäuscht bist.
Steh auf, der du keine Hoffnung mehr hast.
Steh auf, der du an die Eintönigkeit gewöhnt bist und nicht mehr glaubst, dass man Neues schaffen kann.
Steh auf, denn Gott ist daran „alle Dinge neu zu schaffen“!
Steh auf, der du dich an die Gaben Gottes gewöhnt hast.
Steh auf, der du die Fähigkeit zu staunen verlernt hast.
Steh auf, der du das Vertrauen verloren hast, Gott „Vater“ (Papa) zu nennen.
Steh auf, und beginne wieder voller Bewunderung für die Güte Gottes zu sein.
Steh auf, der du leidest.
Steh auf, dem es dir scheint, dass das Leben dir viel verweigert hat.
Steh auf, wenn du dich ausgeschlossen, verlassen, beiseite geschoben fühlst.
Steh auf, denn Christus hat dir seine Liebe gezeigt und hält für dich die Verwirklichung einer unverhofften Möglichkeit bereit.
Steh auf!

STEH AUF und GEH!



Solidaritätseinsätze 2018

Vorläufig geplante Projekte für die Solidaritätseinsätze im Sommer 2018

Rumänien

ORT: Bacova
Projekt: Gartengestaltung des Altenheims
Projektverantwortliche: Maria Rehm Wimmer

Indien

ORT: Tamil Nadu
Projekt: Rund ums Krankenhaus, Betreuung und Besuch von Witwen und Waisen
Projektverantwortlicher: Friedl Doschek

Sri Lanka

ORT: Ratnapura
Projekt: Weiterbildung
Projektverantwortliche: Gabriele Groll

Sri Lanka

Projekt: Marcsri
Projektverantwortlicher: Christian Holzmann

Ecuador-Chimborazo

ORT: Rumicruz
Projekt: Sanitäranlagenbau
Projektverantwortliche: Maria Hochreiter

Peru

ORT: Piura
Projekt: Hausbau und Unterstützung der Projekte von Canat
Projektverantwortliche: Magdalena Kraus

Vorstellung der Solidaritätseinsätze 2018

beim INFO-Treffen 2018:
20. Jänner 2018, 14.30
Bildungszentrum St. Bernhard,
Wiener Neustadt

Uganda

ORT: Kampala / Ssumbwe
Projekt: Schulbau
Projektverantwortliche: Christine Feenböck

Tansania

ORT: Luduga
Projekt: Renovierung der Grundschule
Projektverantwortliche: Evelyn Hödl

Äthiopien

Ort: Addis Abeba
Projekt: Renovierung Grundschule
Projektverantwortliche: Hannes Ramauf und Bettina Ibi



ARBEITSKREIS WELTKIRCHE 

SOLIDARITÄTSEINSATZ

MITREISEN - MITHELFEN – MITMACHEN
UNTERSTÜTZEN

Solidaritätseinsatz und Mitarbeit
an Projekten vor Ort organisiert der Arbeitskreis Weltkirche des Vikariates seit 1982. In kleinen Gruppen können Interessierte die Realität in benachteiligten Ländern kennenlernen und Solidarität aktiv leben.

Voraussetzungen für den Einsatz:

- Bereitschaft, in einfachen Lebensbedingungen vor Ort vier Wochen mit den Menschen zu leben und zu arbeiten.
- Eigenfinanzierung der Reisekosten von ca. € 1.500,-

Finanzielle Unterstützung
der Projekte ohne persönlichen Arbeitseinsatz und Reise ist selbstverständlich möglich.

Wir helfen allen Interessierten gerne weiter:

ERZDIOZESE WIEN Vikariat Unter dem Wienerwald
Doniplatz 1, 2700 Wiener Neustadt Telefon: 02622/29131/5051 Fax: 01/51552/2130
e-mail: vikariat@wksued-weltkirche.at
www.wksued-weltkirche.at // www.vikariatwien.at

weitere Infos zu den Einsätzen:

www.viksued-weltkirche.at
oder <https://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/23144773/article/61931.html>

DIE SPENDEN KÖNNEN STEUERLICH ABGESETZT WERDEN!

Wenn Du unsere und Projekte unserer Partner und die damit verbundenen Solidaritätseinsätze finanziell unterstützen möchtest, bitte überweise Deine Spende oder mache einen Dauerauftrag:

Spendenkonto:
EDW Vikariat U.d.W., Arbeitskreis Weltkirche
Bank: Schelhammer & Schattera
Verwendungszweck: 3745004321 (wenn ein bestimmtes Projekt unterstützt wird Land/Ort/Projektname dazuschreiben
IBAN: AT301919000000100453
SWIFT/BIC: BSSWATWW
Ab 2017 nicht vergessen das Geburtsdatum anzugeben!

DANKE !